

Team

Friedrichshain-Kreuzberg

Ulrike Strohmer/ Zeljko Ristic
Kathrin Kalauch/ Robert Pomierski

Inhalt

- 1. Einleitung**
- 2. Bedarfsveränderung**
- 3. Sozialraum VI**
 - 3.1. Sozialraum VIII**
 - 3.1.2. Zielgruppen**
- 4. Projektarbeit am Beispiel Graffiti-Workshop**
 - 4.1. Einzelfallbegleitung**
 - 4.1.2. Kooperation Schule**
 - 4.1.3. Elternarbeit/ Familie**
- 5. Aktivitäten**
- 6. Fazit / Ausblick**

1. Einleitung

Seit Juni 2004 bietet das Team Friedrichshain / Kreuzberg in den Regionen VI und VIII mobile und sozialraumorientierte Jugendarbeit an. Ziel des Programms ist es u.a. Angebote für Jugendliche durchzuführen, die nicht durch die klassische Jugendarbeit erreicht werden. Dabei entwickelt das Projekt Outreach pädagogische Handlungsstrategien im Bereich der sozialen Integration, der interkulturellen Arbeit, der Gewaltprävention und der Partizipation von Jugendlichen. Ein Ziel unserer Arbeit ist es, Ressourcen für und mit denjenigen Jugendlichen zu erschließen, die am „Rande“ der Gesellschaft stehen. Durch niedrigschwellige, flexible und zielgenaue Hilfen kann schnell und passgenau reagiert werden.

Das Projekt verfolgt einen sozialraumorientierten, mobilen Ansatz, wobei die methodische Bandbreite von Streetwork über Gemeinwesenarbeit und Einzelfallbegleitung bis hin zu pädagogischer Gruppen- und Cliquenarbeit reicht.

Inhalte und Methodenauswahl richten sich nach den speziellen Lebens- und Problemlagen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen und ihren individuellen Bedürfnissen im jeweiligen Sozialraum.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden mit ihren Interessen, Bedürfnissen, Wünschen, sozialen Bezügen, Verhaltens- und Einstellungsmustern unter einem ganzheitlichen Aspekt gesehen.

Nicht nur durch die Zusammenlegung der beiden Regionen VI und VIII, sondern aufgrund pädagogischer Überlegungen und Veränderungen hinsichtlich des Bedarfes, arbeiten die beiden Teams sehr eng miteinander. Das gemeinsame Büro in der Jungstraße wird von verschiedenen Zielgruppen kontinuierlich und immer häufiger aufgesucht. Durch unterschiedliche Projekte und spezielle Methoden konnten wir innerhalb unserer Arbeit Berührungspunkte und Vorurteile zwischen den kulturell verschiedenen Jugendlichen abbauen (z.B. Veranstaltung von gemeinsamen Fußballspielen in gemischten Teams, gemeinsame Ausflüge und Veranstaltungen, angeleitete Diskussionen, etc.). Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter kennt nahezu alle zu begleitenden Jugendlichen.

Die in dem Leistungsvertrag erwähnten festen Zielgruppen lösen sich zunehmend auf. Wir beobachten stattdessen eine Entwicklung hin zu kleineren Interessensgruppen und einzelnen hilfebedürftigen Jugendlichen mit erheblichen Problemen im individuellen Bereich. Auf diese Veränderung reagieren wir mit veränderten Methoden und einem erweiterten Angebotsrepertoire.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit im Berichtszeitraum 2007 war zum einen die Kooperation mit Schulen, die von „unseren“ Zielgruppen besucht werden, auszubauen und zum anderen ein stärkeres Augenmerk auf interkulturelle Kompetenzen zu legen. Hierzu haben wir die Projektidee eines „Kulturabends“ entwickelt. Ein- bis zweimal im Monat stellen Jugendliche mit unserer Hilfe ein Land vor. Es gibt eine kurze Einführung über das Land. Gestaltet wird der Abend mit entsprechender Musik, Essen sowie einem Film aus dem jeweiligen Land. Diese Schwerpunktsetzung ergab sich aufgrund des veränderten Bedarfes. Wir arbeiten immer häufiger mit Jugendlichen, die über wenig oder sehr geringes Wissen des eigenen Herkunftslandes, ihres jetzigen Heimatlandes Deutschland bzw. generell über Kenntnisse verschiedener Kulturen verfügen. Wir sehen dieses Angebot als wichtigen Beitrag zur Förderung von Toleranz und Integration an.

Der Austausch mit Polen konnte leider nicht realisiert werden. Leider gab es auf Seiten der polnischen Partnerorganisation Finanzierungsschwierigkeiten.

Der Fachkräfte Austausch mit Israel/Jerusalem konnte verwirklicht werden. Im Mai 2007 nahmen 10 SozialarbeiterInnen von Berlin an dem von uns organisierten Fachkräfteaustausch in Jerusalem teil. Im Oktober 2007 kamen 12 Fachkräfte aus dem Jugend- und Erwachsenenbereich der Sozialarbeit in Jerusalem nach Berlin. Die Jugendlichen

konnten in die Gestaltung und Ausführung des Programms mit einbezogen werden. Es ist angedacht, im kommenden Jahr einen Jugendaustausch durchzuführen. Für uns war der Austausch in vielerlei Hinsicht -persönlich als auch pädagogisch- ein großer Gewinn.

Wir möchten darüber hinaus auf das sehr positive Fazit der 2006 im Auftrag des Senates erhobenen Evaluation hinweisen. In dieser Erhebung wurde der Bedarf an mobiler Arbeit bzw. Straßensozialarbeit als sehr hoch eingestuft. Ein Ergebnis war die gute Resonanz seitens der befragten Jugendlichen, der Kooperationspartnern und anderen Einrichtungen und Organisationen auf unsere Angebote.

In unserem diesjährigen Jahresbericht möchten wir nur kurz auf Veränderungen im Sozialraum eingehen. Ein stärkeres Gewicht werden wir auf veränderte Methoden und Konzepte legen.

Anhand eines Beispiels werden wir unsere Projektarbeit näher vorstellen und die Arbeit in der Einzelfallbegleitung darstellen.

2. Bedarfsveränderung

Aufgrund der Situation, dass sich feste Gruppen zusehends auflösen und es nicht mehr in diesem Sinne kontinuierliche Gruppen gibt, hat sich unsere Arbeit verändert. Es sind stattdessen eher kleinere Interessensgruppen zu beobachten. Sie treffen sich beispielsweise auf öffentlichen Plätzen, um gemeinsam zu trinken und anschließend in eine Disko zu gehen oder im „Kiez“ herumzuziehen. Diese Gruppen sind häufig nicht mehr homogen. Es schließen sich Jugendliche für eine Weile an und verlassen sie dann wieder. Die Gruppenmitglieder wechseln sehr häufig. Die Arbeit mit Gruppen ist immer weniger Schwerpunkt unserer Arbeit. Der Bedarf einer intensiven Einzelfallbegleitung lässt sich deutlich erkennen. Die Jugendlichen weisen verstärkt Probleme und Defizite im sozialen Umgang auf. Sie sind häufig perspektivlos und haben große Schwierigkeiten, ihre berufliche Zukunft zu gestalten. Schlechte oder geringe Schulbildung und die Erfahrung, „versagt“ zu haben, führen zu Mutlosigkeit und Hilflosigkeit. Sie haben eine geringe Frustrationstoleranz und kaum Durchhaltevermögen. Mit Schulplatz- oder Ausbildungsplatzsuche sind sie häufig völlig überfordert. Das Schreiben von Bewerbungen und der Besuch beim Job Center oder der Agentur für Arbeit werden für sie zu nicht überwindbaren Hindernissen. Aufgabe und Rückzug sind häufig die Konsequenzen. Die Probleme der Jugendlichen schlagen sich zunehmend im individuellen Bereich nieder.

Wir konnten feststellen, dass wir viele Jugendliche mit einer gezielten, niedrigschwelligen Unterstützung sehr gut erreichen. Bei einigen Jugendlichen sind nur wenige Termine nötig, um sie weitestgehend zu stabilisieren und ihnen gezielt zu helfen. Zum Beispiel in gemeinsamen Gesprächen herauszufinden was sie möchten, wo ihre Möglichkeiten liegen. Realistische Lebensperspektiven zu entwickeln, Termine beim Job Center oder bei der Agentur für Arbeit zu vereinbaren und sie zu den ersten Gesprächen dorthin zu begleiten, etc. Unsere Hilfe beim Schreiben von Bewerbungen, beim Vorbereiten von Vorstellungsgesprächen half den Jugendlichen sehr. Sie entwickelten mehr Selbstbewusstsein und Lebensmut. Die Eltern wollen oder können diese Aufgabe nicht erfüllen. Oftmals sind sie überfordert oder die familiäre Situation lässt wenig gemeinsame Unternehmungen und Aktivitäten zu. Der familiärer Hintergrund besteht aus 80% allein erziehender Mütter, „Patchwork“ Familien und Familien mit Migrationshintergrund.

Die Jugendlichen konnten soweit gestützt werden, dass sie anschließend ihren Weg alleine fortsetzen und kostenintensivere weiterführende Maßnahmen abgewendet werden konnten. Durch frühzeitiges Intervenieren kann vermieden werden, dass andere Hilfsmaßnahmen notwendig werden.

Mit diesem neuen Angebot füllen wir eine Lücke zwischen Jugendamt, Schule und Familie. Durch eine temporäre Hilfe sind wir ein Bindeglied zwischen offener Jugendarbeit und intensiver Einzelfallbegleitung. Aufgrund unserer Sozialraumkenntnisse sind wir gut vernetzt und haben einen großen Überblick über verschiedene Angebote.

Es war uns möglich, Jugendliche durch das Ermitteln ihrer Fähigkeiten und Interessen in bestehende Angebote einzugliedern (z.B. Rappen in einem der Jugendclubs, Graffiti-Workshop, Mitgliedschaft in einem Fußballverein, etc.). Diese Hilfen wirken sich in der Persönlichkeitsentfaltung der Jugendlichen sehr positiv aus. Die Jugendlichen wissen, dass sie sich an uns wenden können, wenn sie erneut Hilfe benötigen. Wir suchen jederzeit nach geeigneten Maßnahmen und Hilfen, um gemeinsam mit ihnen Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln. Dieses Wissen und das Gefühl, nicht alleine und „ohnmächtig“ zu sein, gibt ihnen Halt und stärkt ihr Selbstvertrauen, das sie für eine selbstbewusste und eigenverantwortliche Lebensführung benötigen.

In diesem Zusammenhang legen wir ein verstärktes Augenmerk auf die Netzwerkarbeit. Unsere ohnehin gute Kooperation mit verschiedenen Einrichtungen und Organisationen bauen wir weiter aus und greifen verstärkt auf Ressourcen zurück, die im Sozialraum vorhanden sind. Wir stehen in einem engen Austausch mit dem Jugendamt, der Jugendgerichtshilfe und einer für den Sozialraum wichtigen Oberschule. Verschiedene Praktikumsplätze konnten eruiert und vermittelt werden, Angebote im Freizeitbereich, sportlicher und musischer Natur und das Anbinden an verschiedene Gruppen (um der Vereinzelung entgegenzuwirken) konnten erfolgreich verwirklicht werden.

Zusammenfassung unserer methodischen Schwerpunkte:

- intensive Einzelgespräche und Hilfestellungen
- Einzelfallbegleitung, individuell abgestimmte Angebote auf die Bedürfnisse des Jugendlichen, persönliche Unterstützung (Bewerbungen schreiben, Begleitung zu Ämtern, etc.)
- Gruppenarbeit; Zusammenführung Einzelner in kleinere Gruppenzusammenhänge, um der Vereinsamung entgegenzuwirken; Toleranz zu fördern und eine konstruktive Auseinandersetzung untereinander herbeizuführen (Bsp.: gemeinsame Unternehmungen, Spieleabend, Kochen, etc.)
- Gemeinwesenarbeit, Ausbau und Vertiefung von Vernetzungsstrukturen, Nutzung der Ressourcen im Sozialraum, Kooperationen schaffen und gestalten
- Aufsuchende Arbeit und niedrigschwellige Beratung, Jugendliche dort zu erreichen, wo sie sich aufhalten, z.B. auf der Straße, in den Hinterhöfen, auf dem Schulhof, etc.. Wir verschaffen uns hierdurch ein aktuelles Bild des Sozialraumes, können neuen Bedarf ermitteln und neue Einrichtungen oder Veränderungen schnell analysieren und zeitgleich reagieren.

3. Sozialraum VI (Veränderung seit 2006)

An der nördlichen Grenze zu Pankow gibt es verschiedene Bauvorhaben. Auf dem Gelände der alten Schlachthöfe nördlich der Eldenaer Straße wurde sehr viel gebaut. Am westlichen Bereich entstehen neue Wohnhäuser. Zentral eröffnete ein neuer Rewe-Markt, Schlecker und KIK-Textilien und an der nord-östlichen Seite ein Lidl-Markt sowie ein Zeitungsladen. Beide Einkaufsbereiche verfügen über große Parkplätze. Mit der Gestaltung der Schulfreifläche an der Pettenkofer Grundschule wurde begonnen. Die Arbeiten gehen bis Mai 2008.

In der Bänischstraße 8-10 wurde im Frühjahr die Baracke abgerissen und mit dem Bau eines Wohnhauses begonnen. Der 2006 neu gestaltete Forckenbeckplatz wird von allen Altersgruppen sehr gut angenommen. An schönen Tagen ist der Platz sehr belebt. Es halten sich vorwiegend StudentInnen, eine Gruppe von älteren Personen (25-35 Jahre alt), die Alkohol konsumieren und viele Hunde mit sich führen und jüngere AnwohnerInnen auf.

An der Frankfurter Allee 56 entsteht ein neues Gewerbehaus. Durch einen Brand ist die Ecke Rigaer Straße/Proskauer Straße teilweise abgesperrt.

Anfang des Jahres haben wir uns gezielt dem Gewerbe im Sozialraum genähert. Wir sind folgende Fragestellung nachgegangen:

Was ist vorhanden? Wie viel Leerstand gibt es? Wo kann man Alkohol erwerben?

Auch wenn man als Streetworker viel auf der Straße unterwegs ist, gab es einige überraschende Erkenntnisse. Nehmen wir den Gewerbebereich Ringcenter heraus, bleiben im Sozialraum VI ca. 750 Gewerbetreibende. Davon stehen ca. 100 Geschäfte leer, Alkohol ist in 129 Läden bzw. Restaurants käuflich erwerbbar. Selbst die Jugendlichen waren überrascht über die hohe Anzahl Einkaufsmöglichkeiten von Alkohol.

An den Wochenenden ist die Frankfurter Allee sehr belebt. Insbesondere in der Nähe von der Diskothek „Jeton“ halten sich viele Jugendliche oftmals sehr auffällig auf. Sie sind teilweise alkoholisiert, aggressiv und „grölen“ laut auf der Straße. Zumeist kommen die jungen Menschen allerdings aus anderen Stadtteilen, wie beispielsweise Lichtenberg. Immer wieder kommt es zu heftigen Auseinandersetzungen und Übergriffen. Nicht selten besteht ein fremdenfeindlicher Hintergrund als Ursache der Ausschreitungen.

3.1. Sozialraum VIII (Veränderung seit 2006)

Der Boxhagener Platz entwickelt sich zunehmend zu einem Treffpunkt von Personen, die durch erheblichen Konsum von Alkohol und illegalen Drogen auffallen. Die Aggressions- und Gewaltbereitschaft wird immer größer. Seinen vorläufigen Höhepunkt erreichte der Konflikt, als sich eine Gruppe von Männern vehement als Platzwärter aufspielte und andere Personen vom Boxhagener Platz verwies. Die Gruppenmitglieder verkaufen illegale Drogen (Speed) und sind äußerst gewaltbereit. Es findet eine Verdrängung statt, u.a. von jungen Müttern, zu denen der Verein Karuna bereits Kontakt aufbauen konnte.

Es kam zu Platzverweisen durch die Polizei. Derzeit halten sich die betreffenden Personen daran, zumal ein weitläufigeres Platzverbot ausgesprochen wurde, nachdem die Gruppe auf die umliegenden Plätze Traveplatz und Lenbach Platz ausgewichen war.

Die Situation wurde unter anderem in der Sozialraum AG diskutiert. Gemeinsam mit Gangway und dem Karuna e.V. verständigten wir uns, den Boxhagener Platz stärker zu beobachten und mit Hilfe eines Fragebogens die Situation besser zu erfassen. Die sich auf dem Boxhagener Platz aufhaltenden Personen können keiner Zielgruppe zugesprochen werden. Es handelt sich um erwachsene Personen im Alter zwischen Ende 20 und Mitte 40 Jahren.

Alkohol und illegale Drogen sind weiterhin die größten Probleme im Sozialraum. Laut Polizeiangaben ist es fast einfacher Drogen zu kaufen als einen Liter Milch! Kokain ist neben Haschisch und Alkohol unter den Jugendlichen eine der meist konsumierten Drogen. Der Preis ist in den letzten Jahren erheblich gesunken, was unter anderem den erhöhten Konsum erklärt. Die Beschaffungskriminalität steigt entsprechend an. Die Zahl verwahrloster Kinder und Jugendlicher, die erheblich Probleme im familiären, sozialen und schulischen Bereich haben, nimmt zu.

In den Höfen der Colbe- und Jungstraße ist es ruhiger geworden. Die Jugendlichen halten sich stattdessen auf dem freien Platz vor dem Hof auf. Hier könnte sich ein Brennpunkt entwickeln.

Der Lenbach Platz ist fast vollständig fertig gestellt und bereits gänzlich vermüllt. Kleinere Gruppen lassen sich dort nieder, wobei viele einfach nur ihr Essen vom Imbiss dort einnehmen und die Reste liegen lassen. Oder sie trinken dort am Wochenende billigen Alkohol, bevor sie weiter in die Disko ziehen.

Viele kleinere Geschäfte haben bereits wieder geschlossen, wobei ein hoher Anstieg von „Spätkauf“ Geschäften zu verzeichnen ist, die unseres Erachtens nicht auf das Alter ihrer KundInnen beim Verkauf von Alkohol achten. Innerhalb weniger Meter ist es möglich, bis spät in die Nacht Alkohol zu erwerben.

Viele Jugendliche suchen nach Möglichkeiten, legal zu sprühen. So ist der Spielplatz in der Wühlischstraße mit einer Sprühwand sehr gut frequentiert.

3.2. Zielgruppen

Tabelle der Gruppen und Angebote des Mobilen Teams

<p>Beschreibung der Zielgruppe</p>	<p>Gruppe Schreinerkids (SR 6) - ca. 20 deutsche Jugendliche im Alter von 17 bis 22 Jahren aus F'hain - 90% Jungen, 10% Mädchen - 1/3 der Jugendlichen bezieht AGL II - viele Jugendliche leben im Haushalt der Eltern oder eines Elternteils - 5 Jungen haben ihre Schule erfolgreich beendet - 2/3 der Jugendlichen haben einen Ausbildungsplatz oder besuchen eine Maßnahme - stark ausgeprägter Lokalpatriotismus - die Jugendl. sind teilweise unpolitisch, mehr als die Hälfte</p>	<p>Gruppe Hausburgplatz (SR 6) - ca. 20 Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren aus F'hain - multiethnische Gruppe aus. Kuba, Türkei, Bosnien, Roma - 60% Jungen, 40% Mädchen - 1/3 der Jugendlichen Beziehen AGLII - 14 Jungen und Mädchen besuchen die Hauptschule, 3 Jugendliche besuchen die Realschule, ein Mädchen das Gymnasium, ein Junge besucht die Gesamtschule - teilweise leben die Jugendlichen in beengten Wohnverhältnissen</p>	<p>Gruppe auf den Höfen Colbe- und Jungstraße (SR 8) - 12-16 männliche Jugendliche Ex-jugoslawischer Herkunft im Alter von 15 bis 18 Jahren - ein Großteil besucht die Ellen-Key-Gesamtschule, die anderen besuchen die Heinrich-Ferdinand-Eckert Gesamtschule - einige suchen eine Ausbildung oder eine Maßnahme - sie leben oft in beengten Wohnverhältnissen - die Jugendlichen haben</p>	<p>Gruppe Traveplatz (SR 8) - ca. 10 deutsche Kinder und Jugendliche im Alter von 11 bis 15 Jahren - die Kinder und Jugendlichen besuchen die Hauptschule und Gesamtschule - leben in der unmittelbaren Umgebung.</p>	<p>Kleingruppen Ostkreuz (SR 8) - mehrere kleinere Interessensgruppen im Alter von 13 bis 16 Jahren - 70% Jungen, 30% Mädchen - teilweise nichtdeutscher Herkunft - sie besuchen die Haupt- und Gesamtschule - hohe Aggressions- und Gewaltbereitschaft.</p>	<p>Gruppe nichtdeutscher Schüler (SR 8) - 6-7 Jugendliche im Alter von 14 – 15 Jahren 70% Jungen, 30% Mädchen - alle besuchen die 8. Klasse der Ellen-Key-Gesamtschule - alle sind nichtdeutscher Herkunft - 50% leben in allein erziehenden Familienzusammenhängen</p>	<p>Mädchengruppe (SR 6+8) - 8 Mädchen im Alter von 14 – 17 Jahren - überwiegend deutscher Herkunft - 2/3 leben in allein erziehenden Familienzusammenhängen - 5 Mädchen besuchen die Gesamtschule, 1 Mädchen die Lernbehindertenschule, 2 Mädchen die Realschule</p>
---	---	--	--	---	--	---	---

	orientiert sich an den Werten und Haltungen, die dem rechten Spektrum zuzuordnen sind.	und teilen sich ein Zimmer mit Geschwistern.	außerhalb der Schule kaum Kontakt zu deutschen Jugendlichen - autoritäres Elternhaus.				
Gründe für überhöhten Betreuungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Überschuldung - exzessiver Drogen- und Alkoholkonsum - Delinquenz - erhöhte Gewaltbereitschaft - rezeptives Konsumverhalten - Mangel an sozialer Kompetenz 	<ul style="list-style-type: none"> - rezeptives Konsumverhalten - erhöhtes Aggressionspotential - Mangel an sozialer Kompetenz 	<ul style="list-style-type: none"> - erhöhte Gewaltbereitschaft - erhöhter Alkoholkonsum - Mangel an sozialer Kompetenz - Perspektivlosigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> - Verstöße gegen das BTM - zunehmende Verwahrlosung - erhöhter Alkohol- und Drogenkonsum - erhöhte Gewaltbereitschaft 	<ul style="list-style-type: none"> - erhöhter Alkoholkonsum - erhöhte Gewaltbereitschaft - Häufung kleinerer Straftaten - unzureichende Konfliktlösungs- und Handlungsstrategien 	<ul style="list-style-type: none"> - Schulschwänzerproblematik - häufige Probleme zwischen den einzelnen Schülern und LehrerInnen - erhöhte Gewaltbereitschaft - sehr introvertiert 	<ul style="list-style-type: none"> - Mangel an sozialer Kompetenz - eingeschränkte Handlungsstrategien - Vorurteile und Intoleranz - aggressive Auffälligkeiten - schuldistanziertes Verhalten - kein altersgerechtes Auftreten
Zielstellung	<ul style="list-style-type: none"> - Abbau von Vorurteilen gegenüber Menschen anderer Kulturen - berufl.-, schul.- und soziale Integration - Erlernen von angemessenen Konfliktstrategien und sozialen Handlungskompetenzen . 	<ul style="list-style-type: none"> - Kontaktaufbau - Einbindung in bedarfsorientierte Freizeitangebote - Integration der Gruppe in eine Jugendeinrichtung im Sozialraum 	<ul style="list-style-type: none"> - Kontaktausbau und Aufbau einer Vertrauensebene - Einbindung in bedarfsorientierte Freizeitangebote - Abbau von Vorurteilen - Förderung von Toleranz 	<ul style="list-style-type: none"> - Kontaktaufbau bzw. Beziehungsarbeit - Integration der Gruppe in eine Kinder- bzw. Jugendeinrichtung im Sozialraum 	<ul style="list-style-type: none"> - Kontaktaufnahme und Schaffung einer Vertrauensebene - Bedarfsanalyse - Entwicklung sozialer Kompetenzen - Einbindung in bedarfsorientierte Freizeitangebote 	<ul style="list-style-type: none"> - Integration in d. Gesellschaft - Verbesserung der Kommunikation zwischen Schule, Eltern und SchülerInnen - Gewaltabbau - Erlernen von angemessenen Handlungs- und Konfliktstrategien 	<ul style="list-style-type: none"> - Einbindung in niedrigschwellige, Freizeitangebote - Gruppenaufbau und –verfestigung - Nutzung von Räumlichkeiten - Erlernen von sozialen Kompetenzen - Kritikfähigkeit - Entwicklung von Handlungs-

	<ul style="list-style-type: none"> - Einbindung in bedarfsorientierte Freizeitangebote - Reduzierung des Drogenkonsums 						<ul style="list-style-type: none"> strategien - Entwicklung von realistischen Lebensperspektiven - Aufbrechen von Rollenbildern
Maßnahmen/ Angebote	<ul style="list-style-type: none"> - Bereitstellung von niedrigschwelligen, attraktiven Freizeitangeboten (z.B. kochen, Bowling etc.) - individuelle Unterstützungsangebote - regelmäßige Gruppenangebote - Einzelfallbegleitung - Elternarbeit - Teilnahme am „JuniMond“ - Teilnahme von 4 Jugendlichen an der deutsch – polnischen Jugendbegegnung 	<ul style="list-style-type: none"> - kontinuierliche Streetwork zur Kontaktaufnahme - Bereitstellung von niedrigschwelligen, attraktiven Freizeitangeboten (z.B. schwimmen, Kino etc.) - Begleitung des Integrationsprozesses der Gruppe in eine Kinder- bzw. Jugendeinrichtung 	<ul style="list-style-type: none"> - kontinuierliche Streetwork zur Kontaktpflege - Bereitstellung von Sportangeboten - Einbindung in multiethnische Teams, z.B. Fußballturnier - individuelle Unterstützungsangebote - Begleitung einzelner Jugendlicher in die Angebote der JFH „Liebig 19“ und „Skandal“ 	<ul style="list-style-type: none"> - kontinuierliche Streetwork zur Kontaktaufnahme - Bereitstellung niedrigschwelliger Freizeitangebote - Begleitung des Integrationsprozesses der Gruppe in eine Jugendeinrichtung - individuelle Unterstützungsangebote 	<ul style="list-style-type: none"> - Kontaktaufnahme und Schaffung einer Vertrauensebene - Bereitstellung niedrigschwelliger Freizeitangebote - individuelle Unterstützungsangebote 	<ul style="list-style-type: none"> - Kontaktaufnahme und Schaffung einer Vertrauensebene - Bereitstellung von niedrigschwelligen, attraktiven Freizeitangeboten - individuelle Unterstützungsangebote - Präsenz auf dem Schulhof in den Pausenzeiten - Unterstützung bei Projekten in der Ellen-Key Gesamtschule 	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppenarbeit - Nutzung unserer Räumlichkeiten - Bereitstellung von niedrigschwelligen, attraktiven Freizeitangeboten - individuelle Unterstützungsangebote
Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> - „Liebig 19“ - Gangway 	<ul style="list-style-type: none"> - „Liebig 19“ - „Arche“ - „Insel“ 	<ul style="list-style-type: none"> - „Skandal“ - „Liebig 19“ - Jugendamt -JGH 	<ul style="list-style-type: none"> - „Skandal“ 	<ul style="list-style-type: none"> - keine 	<ul style="list-style-type: none"> - Ellen- Key-Gesamtschule 	<ul style="list-style-type: none"> - keine
Ergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> - Abbau von Vorurteilen gegenüber anderen Kulturen 	<ul style="list-style-type: none"> - Kontaktaufnahme - Integration in eine Kinder- bzw. Jugendeinrichtung 	<ul style="list-style-type: none"> - Auflösung der großen Gruppe in kleinere Interessens- 	<ul style="list-style-type: none"> - Kontaktaufbau - lose Beziehungsarbeit - unregelmäßige 	<ul style="list-style-type: none"> - Kontaktaufnahme - unregelmäßige Teilnahme an Veranstaltungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Kontaktaufnahme - Entwicklung einer Vertrauens- 	<ul style="list-style-type: none"> - verbindliche Teilnahme am Sommerferienprogramm (z.B.

	<ul style="list-style-type: none"> - Erfolgreiche Praktikums-, Ausbildungs- und Schulplatzsuche - verbindliche Teilnahme am Kochprojekt - verbindliche Teilnahme am Graffiti – Workshop - Teilnahme an zwei Fußballturnieren auf dem Metrodach 	„Arche“ und „Insel“	<p>gruppen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einzelne besuchen die JFH „Liebig 19“ und/ oder „Skandal“ - aufgeschlossener gegenüber anderen 	<p>Besuche von Angeboten des „Skandal“, z.B. SchülerInnen - Disco</p>	und Angeboten	<p>ebene zu einzelnen Jugendlichen</p> <ul style="list-style-type: none"> - punktuelle Einbindung in die Angebote von Outreach und Jugendeinrichtungen - individuelle Beratung und Begleitung werden angenommen 	<p>Besuch der Gedenkstätte Sachsenhausen)</p> <ul style="list-style-type: none"> - verbindliche Teilnahme an anderen Angeboten - regelmäßige Besuche im Outreach-Büro - verbindliche Einhaltung von Verabredungen und Absprachen - individuelle Beratungsangebote werden gerne wahrgenommen
--	--	---------------------	--	---	---------------	---	---

4. Projektarbeit am Beispiel Graffiti-Workshop

Mit Hilfe des Graffiti-Workshops möchten wir zu einem Jugendlichen erreichen, die wir über herkömmliche Angebote nicht erreichen und zum anderen den Bedürfnissen von den von uns betreuten Jugendlichen gerecht werden.

Unter Anleitung einer Honorarkraft findet jeden Mittwoch in der Zeit von 17 bis 21 Uhr der Graffiti-Workshop in der Jungstraße statt. Hier erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, Techniken zu erlernen und Skizzen anzufertigen, die sie später zum Gestalten der Wände verwenden.

Einige Jugendliche wurden bereits beim illegalen Sprühen von der Polizei erwischt und vor Gericht verurteilt. Während des Workshops wird diese Problematik thematisiert und den Jugendlichen die Folgen ihres Handelns verdeutlicht.

Das Gelände an der Böcklinstraße Ecke Wühlisch („Bö9“) bietet Sprayern ein legales Betätigungsfeld, welches sie reichlich nutzen.

Die Treffpunkte Jungstraße und „Bö9“ werden sehr gut angenommen und von immer mehr Jugendlichen frequentiert. Freunde der aktuellen Gruppe gesellen sich zur Gestaltung der Wand an der „Bö9“ oder zum Beobachten und „quatschen“ dazu. Der Bekanntheitsgrad des Workshopleiters trug erheblich dazu bei, dass sich die Gruppe vergrößert hat und offen für andere interessierte Jugendliche ist.

Durch die kontinuierliche Begleitung des Workshops ist es uns gelungen, die anfänglich lockere Gruppe zu einer festen Gruppe zusammenzuschließen und die dazu gewonnenen Jugendlichen in die Graffiti-Gruppe zu integrieren. Eine besondere Bereicherung für die Graffiti-Gruppe sind einige Mädchen, die ebenfalls zu regelmäßigen Besucherinnen geworden sind. Hier ist es uns wichtig, bestehende Rollenbilder aufzubrechen und im Besonderen die Mädchen zu stärken und zu unterstützen, da Graffiti von Jungen sehr dominiert wird.

Durch unsere stetige Präsenz entstand zu den „Neuen“ eine Beziehungsebene, die über das Graffiti hinausgeht und sich eher den individuellen Problemlagen des Einzelnen widmet. So war es uns z.B. möglich, in Einzelgesprächen persönliche Bedürfnisse und Probleme zu besprechen und Unterstützungsangebote wie z.B. Bewerbungen schreiben anzubieten. Mit dem Workshopleiter stehen wir in engem Austausch, um Geschehnisse, Planungen und aktuelle Gruppen- und Einzelentwicklungen zu besprechen.

4.1. Einzelfallbegleitung

Bei der Einzelfallbegleitung handelt es sich um einen männlichen Jugendlichen, der über die Jugendgerichtshilfe mit siebzig abzuleistenden Freizeitstunden gemeinnütziger Arbeit an uns herantrat. Im Zeitraum von April bis Juni begleiteten wir den Jugendlichen, der uns bereits von der Gruppe der „Schreinerkids“ bekannt ist. Zur Ableistung seiner Stunden nahm der junge Mann an verschiedenen Aktivitäten (z.B. Fußballturniere) und Veranstaltungen (z.B. Organisation und Durchführung von „JuniMond“, Ferien Brunch, etc.) teil.

Aus unserer Sicht ist es sinnvoller, die Ableistung der Freizeitstunden nicht im üblichen Sinne (z.B. fegen, wischen, Gartenarbeit) zu gestalten, sondern Perspektiven mit und für den Jugendlichen zu entwickeln. Die thematische Auseinandersetzung mit seiner Straftat und das Herausarbeiten und Verdeutlichen der Problemlagen waren Schwerpunkte in den gemeinsamen Gesprächen. Es stellte sich heraus, dass seine Probleme im hohen Drogenkonsum und einer daraus resultierenden Aggressivität und hohen Gewaltbereitschaft bestehen. Beschaffungskriminalität und hohe Schulden sind weitere Randerscheinungen. Es gelang uns, seine Schulden aufzuschlüsseln und ihn an eine Schuldnerberatung weiterzuvermitteln. Auf Grund seines hohen Drogenkonsums fiel es ihm sehr schwer, gemeinsam festgelegte Termine oder Absprachen einzuhalten. Dadurch war es mehrmals nötig, in Abstimmung mit dem zuständigen Bewährungshelfer eine Terminverlängerung zur Abgabe der geleisteten Stunden beim zuständigen Gericht zu beantragen. Weitere Probleme zeigten sich in der Bewältigung seines Alltags. Die Nächte zum Tag zu machen und bis zum Mittag schlafen, standen für ihn seit längerem auf der Tagesordnung. Deshalb war es

wichtig, gemeinsam mit ihm einen geregelten Tagesablauf zu organisieren und Verbindlichkeiten bezüglich der Einhaltung von Terminen und Absprachen zu erarbeiten. Dies erreichten wir zum einen durch unsere teaminterne personelle Begleitung und zum anderen durch den ständigen Informationsaustausch mit den Eltern, dem Bewährungshelfer und natürlich mit dem Jugendlichen selbst. Ein weiterer Schwerpunkt in der Arbeit mit dem Jugendlichen bestand darin, realistische Lebensperspektiven zu entwickeln und nach einem geeigneten Ausbildungsplatz zu suchen. Mehrere Ausbildungen und Maßnahmen hatte er bereits besucht und vorzeitig abgebrochen. Von großer Bedeutung war es, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie seine Interessen herauszufiltern, um eine geeignete Berufsrichtung finden zu können. Unterstützend standen wir bei der Internetrecherche nach Ausbildungsadressen, beim Schreiben des Lebenslaufes und bei den Bewerbungsschreiben zur Seite.

Seine letzten abzuleistenden Stunden absolvierte er in Absprache mit der Jugendeinrichtung im „Skandal“.

Erfreulicherweise konnte ein Ausbildungsplatz gefunden werden. Seit dem 03.09.07 besucht der Jugendliche eine Ausbildung zum Koch in einem Hotel auf der Insel Rügen. Aus dem unmittelbaren Umfeld herauszugehen war ausdrücklicher Wunsch des Jugendlichen und basierte auf den intensiven, gemeinsam geführten Gesprächen. Zu dem Ausbildungsvertrag erhielt er ebenfalls einen Mietvertrag für eine kleine Wohnung in der nahen Umgebung seiner Ausbildungsstätte.

4.1.2. Kooperation Schule

Der Aufbau und die Vertiefung der Kooperation mit Schulen war/ist ein Schwerpunkt unserer diesjährigen Arbeit und aus pädagogischer Sicht sehr wichtig. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es für unsere Arbeit sehr wichtig ist, mit der Schule zusammenzuarbeiten. Die Beobachtungen, die wir in der Zusammenarbeit mit der Einrichtung Skandal im Rahmen verschiedener Schulprojekte zu den Themen Gewalt, Teamarbeit und Alkohol gemacht haben, bestätigen unsere Einschätzung. (Zu beobachten war ein hoher Anteil von SchülerInnen mit erheblichen Problemen im persönlichen Bereich).

Der Wunsch nach mehr Beteiligung von Seiten der Schule wurde von vielen verschiedenen Einrichtungen und Organisationen geäußert. Hieraus entstand Ende letzten Jahres die Idee einer Arbeitsgruppe zum Thema: „Gemeinsame Wege zur Gewaltprävention von Schule und Jugendhilfe“ zu gründen. Wir waren bzw. sind aktiv in dieser Arbeitsgruppe tätig. Gemeinsam mit anderen beteiligten Organisationen konnten wir dieses Jahr bereits vier erfolgreiche Fachtage durchführen. Über diese Fachtage war es möglich, Zugang zu verschiedenen Schulen zu erhalten und sehr gute Kooperationen mit einzelnen LehrerInnen aufzubauen.

In dieser Arbeit geht es uns nicht darum, SchulsozialarbeiterInnen zu ersetzen oder ein weiteres Angebot innerhalb der Schule durchzuführen. Wir sehen vielmehr unsere Aufgabe darin, einzelne SchülerInnen und kleinere Gruppen zu unterstützen und gemeinsam festzustellen, in welchen Bereichen sie Hilfe benötigen. Wir wollen als Bindeglied zwischen Schule, Familie und anderen Einrichtungen fungieren. Aufgrund unserer mobilen Arbeit ist es möglich, SchülerInnen zu begleiten und je nach Bedürfnissen in andere Einrichtungen einzugliedern (z.B. auffällige SchülerInnen in den Nachmittagsstunden zu betreuen und sie in bestehende Angebote zu integrieren). Dies kann innerhalb unserer eigenen Projekte sein wie beispielsweise Streetdance, Graffiti-Workshop etc. oder in anderen Einrichtungen, die Tonstudios, Tanzgruppen etc. anbieten. Aggressionen und gewaltbereitem Handeln innerhalb des Schulalltages kann durch diese Zusammenarbeit effizient begegnet werden.

Durch einen kontinuierlichen Austausch mit der Lehrerin oder dem Lehrer kann für den oder die Jugendliche ein funktionierendes Netzwerk geschaffen werden, dass sie/ ihn unterstützt.

Der Anstieg von Gewalttaten, Verwahrlosung und zunehmendem Alkoholismus unter Jugendlichen weist daraufhin, dass es eine große Zahl hilfebedürftiger Jugendlicher gibt. Viele von ihnen sind für uns nur schwer erreichbar, weil sie sich in Internet Cafés und

„Kneipen“ aufhalten. Im öffentlichen Raum sind sie kaum auffällig. In der Schule können wir sie erreichen. Deshalb ist eine Präsenz in den Pausen auf dem Pausenhof eine sehr gute Gelegenheit, in Kontakt zu treten und eine erste Beziehung aufzubauen. Verbindlich sind wir in der 2. großen Pause jeden Dienstag auf dem Hof. Einige Jugendliche sind uns bereits aus anderen Zusammenhängen bekannt (durch Schulprojekte, jüngere Geschwister von uns bekannten Jugendlichen, etc.), die Kontaktaufnahme und Vertiefung wird uns hierdurch erleichtert.

Zeitlich begrenzt begleiten wir die Jugendlichen in andere sinnvolle Angebote und zeigen ihnen den Weg dorthin auf.

Wir sehen in dieser Zusammenarbeit eine wichtige Grundlage für ein funktionierendes Netzwerk. Über die SchülerInnen wird wiederum der Zugang zu den Eltern erleichtert, um in der Elternarbeit Grundlagen für eine bessere Erziehung und Familiensituation zu schaffen.

4.1.3. Elternarbeit / Familie

Im Berichtszeitraum konnten wir unsere Elternarbeit ausbauen. Insbesondere durch die kontinuierliche Arbeit mit den Jugendlichen ist es uns gelungen, zu einzelnen Eltern Kontakt aufzubauen. Einzelne zu verzeichnende Erfolge im Aufenthaltstatus oder in der Ausbildungsplatz- und Schulsuche ihrer Kinder verschafften uns das Vertrauen einiger Eltern bzw. Müttern, insbesondere bei den im Leistungsvertrag erwähnten bosnischen, kosovo-albanischen Familien.

Wir sehen in der Elternarbeit einen wichtigen Schwerpunkt unserer Arbeit, auch wenn er nicht einfach zu erfüllen ist. In der Arbeit mit den Jugendlichen ist es aus pädagogischer Sicht wichtig, die Eltern mit einzubeziehen. Für diese in die „Pflichtnahme“ ist es wichtig zu sehen, wo die Schwierigkeiten in der Familie liegen und wo die Eltern bzw. Mütter eine Unterstützung und Hilfestellung benötigen.

Durch unsere Unterstützung, beispielsweise Schul- und Ausbildungsplatzsuche, entlasten wir die Eltern und nehmen dadurch wiederum Konfliktpunkte und Streitpunkte aus den Familien heraus. Dies wirkt sich positiv auf das Familienleben aus. Die Familienmitglieder können anders, entspannter und konstruktiver miteinander umgehen.

5. Aktivitäten / Projekte

Im Rahmen unserer mobilen Arbeit gehören vielfältige Angebote für die Jugendlichen zu den wichtigsten Methoden, da diese einen Einstieg in die Beziehungsarbeit mit ihnen ermöglichen. Wir setzen sie bewusst an, um erste Kontakte zu den Jugendlichen zu knüpfen (gemeinsame Kinobesuche, etc) und um Berührungsängste und Vorurteile abzubauen (Fußballturniere mit gemischten Teams, etc.). Unsere Angebote richten sich nach dem Bedarf und den Wünschen der Jugendlichen. Sie führen zur Stärkung und Einbindung einzelner Jugendlicher oder kleineren Gruppen von Jugendlichen.

In Bezug auf Gemeinwesenarbeit sind die Teilnahme und die Ausrichtung verschiedener Aktivitäten im Bezirk ein wichtiger Bestandteil unsere Arbeit. Das Entwickeln und Realisieren von verschiedenen Veranstaltungen und Projekten fördert die Vernetzung innerhalb des Sozialraumes und bündelt die vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen. Hierzu zählen z.B. das Familienfest am Boxhagener Platz, Juni Mond, das Traveplatz Fest, die Sportveranstaltung „Leyla rennt“.

Die kontinuierliche und verbindliche Teilnahme an verschiedenen, für unsere Arbeit notwendigen Gremien und AGs gewährleisten den Austausch und Informationsfluss.

An folgenden Veranstaltungen nahmen/nehmen wir aktiv teil und sind in der Organisation eingebunden:

- 30.04.07 **Hexenfest**, Im Haus, Naturkosmetik
- 8.6.-9.6.07 **Juni Mond**, Naturkosmetik, Graffiti Workshop, Beduinen Zelt, Tanzgruppe Bühnenprogramm
- 28.3., 25.4., 2.5., 27.6.2007, **Schule, Jugendhilfe und Gewalt**, Fachtag
- 26.4.07, **Girls day**, Besuch bei ebay
- 1.9.07, **Leyla rennt Berlin weit**, Mädchensportfest
- 8.9.07, **Traveplatz Fest**, Herstellung von Shampoo und Duschgel
- 9.9.07, **Sommerfest der Alten Feuerwache**, Olympiade Geschicklichkeitsstand
- 14.9.07 **Leyla rennt**, Mädchensportfest, Sportstand, Aufführung Tanzgruppe
- 21.9.07, **Familienfest Boxhagener Platz**, Duschgel und Shampoo, Naturkosmetik, Aufführung Tanzgruppe
- 10.11-11.11.07, **Berufe zum Ausprobieren**

Weitere Veranstaltungen

- In Kooperation mit dem JugendSportFreizeitSchiff am 4.5.07 „**Kunst Tag**“, eine Veranstaltung mit vielfältigem Bühnenprogramm und Workshops rund um Kunst, Graffiti, Musik, Lesung, Tanz, etc.
- **Pokerabend** im Liebig 19 Club, Kooperation mit Liebig 19
- **Hip Hop Veranstaltung** im Liebig Club, Kooperation mit Liebig
- „**Fit ist geil**“, Nachfolge Programm von der Veranstaltung 2006, Capoeira-Workshop, Projekttag zum Thema gesunde Ernährung, Kooperation, Skandal, Point und Soja
- Unterstützung bei den **SchülerInnen Diskos** im Skandal, ca. alle 4 Wochen
- Sep./ Oktober **Schulprojekte** in Kooperation Skandal, zu Themen: „das Eigene und das Fremde“, „Schulkonflikte“
- Zwei große **Fußballturniere** auf dem Metro Dach organisiert von Gangway, 7.7.07 und 18.7.07
- Teilnahme an zwei Projekttagen der 8. Klasse von der Ellen-Kay-Oberschule, Besuch Britzer Garten und Werbellin See. Gestaltung des letzten Schultages vor den Ferien, mit den Jugendlichen auf dem JugendSportFreizeitSchiff

Freizeit und Ferienaktivitäten

- Fußballturniere
- Kino Besuche
- Schwimmen gehen
- Volleyball spielen
- Pokerabende
- DVD Abende
- Spiele
- Gruselkabinett
- Gem. Brunch, Kochen
- Filmpark in Babelsberg
- Besuch vom Konzentrationslager Sachsenhausen
- Plätzchen backen
- Weihnachtsfeier
- Abschlussveranstaltung des Graffiti Projektes

Workshops

- Graffiti Gruppe
- Kochgruppe
- Kulturabend
- Streetdance Gruppe

6. Fazit / Ausblick

Das Jahr 2007 ist hinsichtlich unserer Arbeit ein erfolgreiches und ereignisreiches Jahr. Unser Ziel, die Kooperation mit Schulen auszubauen, konnten wir verwirklichen. Wir haben einen sehr guten Kontakt zu zwei LehrerInnen und SchulsozialarbeiterInnen aufgebaut. Mit der Schulleitung einer weiteren Schule sind Kooperationen angedacht. Durch den Aufbau eines guten Netzwerkes haben wir einigen Jugendlichen die benötigte Hilfeform geboten, die für ihren weiteren Lebensweg notwendig ist.

Wir haben viele neue Jugendliche mit unserem Angebot erreicht. Mittels temporärer Hilfen ist es uns gelungen, Jugendlichen gezielt und innerhalb kurzer Zeit zu helfen. Diese kurzzeitigen und begrenzten Hilfen waren für einige Jugendliche aus unserer Sicht eine geeignete Maßnahme. Weiterführende Hilfen konnten hierdurch vermieden werden.

Die im Leistungsvertrag aufgeführten Gruppen konnten fast alle erreicht und erfolgreich begleitet werden. Einige der Jugendlichen wie beispielsweise Mitglieder der Gruppe rund um das Ostkreuz, konnten an den Jugendclub „Skandal“ angebunden werden. Ein Kontakt zur Hausburggruppe konnte aufgebaut werden und die Jugendlichen wurden in die bestehende Kinder- bzw. Jugendeinrichtung „Arche“ und „Insel“ teilweise integriert. Die Gruppe der „Schreiner Kids“ wird weiterhin betreut. Einige nehmen kontinuierlich an dem Kochangebot teil, kommen zum Graffiti-Workshop oder suchen uns bei Bedarf auf. Einige Jugendliche konnten wir in Praktikums- und Ausbildungsplätze vermitteln.

Die Gruppe mit bosnischem, kosovo-albanischen Familienhintergrund wird ebenfalls erfolgreich betreut. Die Älteren suchen uns auf eigene Initiative und bei Bedarf auf und nutzen unsere Räumlichkeiten in Eigenverantwortung an den Wochenenden, die Jüngeren konnten wir in einige Veranstaltungen und Projekte integrieren und eine Beziehungsebene aufbauen.

Zu unserer Freude konnten wir den Kontakt zu 5 Mädchen ausbauen, die wir gerne in eine Mädchengruppe einbinden würden. In Absprache mit den jungen Frauen haben wir den Mittwoch als „Mädchentag“ eingeführt, um ihnen einen Raum in dem von hauptsächlich männlich dominierten Besuchern zu geben. Wir hoffen, hierdurch mehr weibliche Jugendliche zu erreichen und in die Gruppe einzubinden.

Der Graffiti-Workshop wird von immer mehr Jugendlichen besucht. Wir konnten zur Freude der Jugendlichen über die Polizei Sprühdosen organisieren. Leider werden wir dieses Angebot aufgrund der reduzierten Finanzierung unseres Projektes für 2008 nicht mehr aufrechterhalten können. In Absprache mit dem Verantwortlichen für diesen Workshop werden wir nur noch bestimmte, zeitlich begrenzte Projekte innerhalb des Jahres durchführen.

Die Tanzgruppe nahm an den verschiedenen Veranstaltungen, wie beispielsweise „Leyla rennt“ und Boxhagener Familienfest teil. Über dieses Angebot konnten wir zu verschiedenen jungen Frauen einen Kontakt aufbauen und sie in ihrer Entfaltung unterstützen. Ob wir dieses Angebot weiterhin anbieten können, ist noch nicht geklärt. Wir stehen im Gespräch mit dem JugendSportFreizeitSchiff, um eine gemeinsame Finanzierung zu ermöglichen.

Der Kontakt zu den Eltern/Müttern hat sich erfreulicherweise stabilisiert und konnte ausgebaut werden. Viele der Eltern/Mütter sind mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert. Teilweise leben sie in einer Doppelbelastung, Familie und Beruf, oder es handelt sich um Familien mit Migrationshintergrund, die über keine guten Deutschkenntnisse verfügen. Des Weiteren handelt es sich um Familien mit einem niedrigen Bildungsniveau, die über nur begrenzte Strategien zur Alltagsbewältigung verfügen.

Schnell und flexibel auf Bedarf und Situationen zu reagieren ist eine große Stärke unserer Arbeit. Die Verzahnung von mobiler Jugendarbeit und stationären Angeboten ist in der Arbeit mit den Jugendlichen von großem Nutzen. Wir erreichen Jugendliche, die von anderen Einrichtungen nicht erreicht werden bzw. werden wollen. Das Angebot temporärer und

niedrigschwelliger Hilfen ist für einige Jugendliche genau das Richtige. Durch unsere Präsenz auf den Straßen verschaffen wir uns stets ein aktuelles Bild über die Situation und den Bedarf im Sozialraum. Wir werden bekannter und vertrauter für die Jugendlichen. Durch die Netzwerkarbeit sind wir gut informiert, können unsere Beobachtungen weitergeben und Ressourcen im Sozialraum sinnvoll nutzen.

Für das Jahr 2008 ist unter anderem geplant, die bestehende Arbeit weiterzuführen und auszubauen sowie den Kontakt zu den bisherigen Jugendlichen zu vertiefen bzw. einige der Jugendlichen abzulösen und neue hilfebedürftige Jugendliche zu erreichen. Insbesondere möchten wir Mädchen bzw. junge Frauen stärker in unsere Angebote einbinden. Wir setzen ein stärkeres Augenmerk auf die Projektarbeit, da sie sich als sehr gute Methode in der pädagogischen Arbeit erweist. Hierzu werden wir die ersten Wochen im neuen Jahr dazu nutzen, neue Projektideen zu entwickeln und in einer Klausurtagung gemeinsam die Umsetzung unserer Ziele und Aufgaben für das neue Jahr zu erarbeiten.

Die gut angelaufene Zusammenarbeit mit der Gesamtschule werden wir ausbauen und vertiefen. Für das kommende Schuljahr ist eine enge Zusammenarbeit mit der Klassenlehrerin einer 8. Klasse von der Ellen-Key-Oberschule geplant. Wir werden in den ersten Projektwochen einige Stunden in der Klasse anwesend sein und gemeinsam die Klasse bzw. einzelne Jugendliche hinsichtlich ihres Unterstützungsbedarfes beurteilen.

Der letztes Jahr eingeführte „Kulturabend“ soll ein festes und regelmäßiges Angebot unserer Arbeit werden. Hierzu ist eine Fortbildung zum Thema „Interkulturelle Kompetenzen“ für Januar/Februar 2008 geplant. An dieser Fortbildung nimmt nicht nur unser Team teil sondern auch interessierte KollegInnen aus dem Sozialraum.

Für 2008 ist ein Jugendaustausch mit Israel/Jerusalem geplant. Wir wollen mit einer Gruppe von Jugendlichen nach Israel fliegen und im Austausch laden wir Jugendliche aus Israel nach Berlin ein. Der Austausch wird mit der gleichen Organisation, mit welcher wir dieses Jahr bereits den Fachkräfteaustausch organisiert haben, durchgeführt. Im Hinblick auf unsere hauptsächlich muslimische Zielgruppe sehen wir in diesem geplanten Austausch einen wichtigen Schritt, dem aufkommenden Antisemitismus entgegenwirken zu können.